

LANA ROTARU

BE
MY
SHEL
TER



KAPITEL EINS

Kaira

Früher habe ich meine Freundinnen immer darum beneidet, dass sie in Familien aufgewachsen sind, bei denen das Abendessen in ruhiger, gesitteter Atmosphäre abläuft. Sie haben sich leise und entspannt miteinander unterhalten, vom eigenen Tag berichtet und ihre Sorgen und Gedanken miteinander geteilt.

In meiner Familie läuft das völlig anders ab – und damit habe ich mich inzwischen arrangiert.

»Samuel, dein Löffel ist kein Katapult, also hör auf, den Kartoffelbrei durch die Gegend zu werfen! Jonathan, streck deiner Schwester nicht ständig die Zunge raus. Kaira, könntest du bitte den Saft auffüllen? William, leg doch endlich mal die Zeitung beiseite. Du hattest vor dem Essen genug Zeit, die Nachrichten zu lesen. Kaira, der Saft, bitte! Sofia und Abigail, wenn ihr beiden nicht auf der Stelle die Handys weglegt, konfisziere ich sie!«

In einem einzigen Atemzug hat Mom die Worte wie ein Maschinengewehr über den tosenden Lärm am Esstisch hinweggefeuert – zumindest kommt es mir so vor. Aber da ich der lebhaften Unterhaltung im Hause Morales nur mit halbem Ohr folge – gedanklich hänge ich in meiner übervollen To-do-Liste fest –, bin ich vermutlich keine zuverlässige Referenz.

Am Freitag ist meine Hausarbeit fällig. Zuvor muss ich noch das Quellenverzeichnis überprüfen. Und ich muss daran denken, Mila den Text zu schicken, damit sie ihn auf Rechtschreib- und Grammatikfehler überprüft.

»Kaira!« Mein Name dringt so intensiv an mein Ohr, dass ich zusammenzucke. Mein Blick schießt von meinem Teller in die Höhe und trifft auf Moms strenge Miene. »Kind, wo bist du heute nur mit deinen Gedanken? Ich habe dich bereits zweimal gebeten, die Saftkaraffe aufzufüllen.«

»Entschuldigung.« Mit vor Verlegenheit warmen Wangen lege ich mein Besteck beiseite, zupfe mir die Serviette vom Schoß und erhebe mich von meinem Platz. Gemeinsam mit dem leeren Glasbehälter verschwinde ich in die Küche. Es ist mir superunangenehm, dass Mom meine gedankliche Abwesenheit bemerkt hat. Aber weil während des gemeinsamen Familienessens keine Handys erlaubt sind und ich Angst habe, etwas zu vergessen, muss ich meine Aufgabenliste im Kopf hin und her wälzen.

Zurück im Esszimmer stelle ich die frisch befüllte Karaffe auf den Tisch und setze mich zurück auf meinen Platz.

»Danke, Liebes.« Mom bedenkt mich mit einem warmherzigen Lächeln. Dabei wird mir mal wieder bewusst, wie jung und schön sie mit ihren siebenundvierzig Jahren aussieht. Die braunen Locken und blauen Augen, die zum Familienerbe für all ihre sechs Kinder geworden sind, machen sie in Kombination mit ihren weiblichen Rundungen zu einem echten Hingucker.

»Weißt du, wen ich heute beim Friseur getroffen habe?«, fragt Mom, nachdem sie einen Schluck Saft getrunken hat. »Mrs Adams. Und weißt du, was sie mir erzählt hat? Wie schade sie es findet, dass es zwischen dir und Aiden nicht gefunkt hat.« Sie macht eine theatralische Pause, die mir die Gelegenheit bieten soll, etwas auf ihre Worte zu erwidern.

Aber ich schiebe mir lieber eine Portion Kartoffelbrei und gedünstete Möhren in den Mund.

»Ach, Kindchen.« Mom seufzt und strahlt dabei eine mütterliche Enttäuschung aus, die mich direkt ins Herz trifft und es mit so viel Schuld auflädt, dass ich kaum noch Luft bekomme. Aber ich nehme ihr das nicht übel. Aiden ist bereits der vierte Kandidat in sechs Monaten, mit dem mich Mom erfolglos verkuppelt hat.

Ich bin einfach ein hoffnungsloser Fall.

»Was hattest du denn dieses Mal an dem armen Jungen aussetzen?«, hakt Mom nach, als sich die Stille zwischen uns ausdehnt.

»Nichts«, nuschle ich. »Der Abend war nett.«

»Wow, hast du das gehört, Sofia?«, fragt Abigail und sieht nicht einmal von ihrem Smartphone auf. Sie weiß, dass Mom gerade zu sehr mit mir beschäftigt ist, um ihrer Drohung Taten folgen zu lassen und den Zwillingen die Handys wegzunehmen. »Der Abend war *nett*.«

»Ja! Das Date muss die reinste Katastrophe gewesen sein. Schließlich weiß jeder, dass *nett* der kleine Bruder von *scheiße* ist.«

Die beiden lachen, und ich werfe ihnen einen giftigen Blick zu. Mom hingegen quittiert diese Worte mit einem Kopfschütteln. Dass sie den beiden nicht einmal mit einer Taschengeldpause droht, sollten sie das Sch-Wort bei Tisch noch einmal benutzen, untermalt, wie stark sie auf mich fokussiert ist.

»Ja, aber wenn der Abend doch nett war, wieso gibst du Aiden dann keine weitere Chance?«, fragt Mom. »Vielleicht ist er schüchtern und braucht ein wenig Zeit, um er selbst zu sein. Du darfst nicht so wählerisch sein, Kaira. Glaubst du, wenn ich früher so hohe Ansprüche an Männer gehabt hätte, würde auch nur einer von euch heute hier sitzen?«

Ich schüttele den Kopf, weil ich weiß, dass Mom diese Reaktion von mir erwartet. Und teilweise hat sie ja auch recht mit ihren Worten. Nur ist es so, dass das Desinteresse nicht allein von mir ausgeht. Aiden ist ebenfalls der Meinung, dass das zwischen uns keine Zukunft hat.

Es findet halt nicht jeder mit siebzehn die große Liebe.

»Ich mache mir doch nur Sorgen um dich, *mi corazón*.« Mom legt ihre Hand auf meine und drücke sanft meine Finger. Reflexartig schaue ich auf. Die zerstörte Hoffnung in ihren Augen bricht mir das Herz.

»Ich möchte nicht, dass du so endest wie Tante Lucia«, sagt Mom. »Allein mit zwölf Katzen in einer kleinen Zweizimmerwohnung.«

»Ich weiß«, sage ich und zwingen mich zu einem Lächeln. Klar, es gibt schlimmere Schicksale als das von Moms älterer Schwester. Meine Tante ist eine glückliche Single Lady und lebt ihr Leben genau so, wie sie es will.

Aber ich *will* heiraten, und ich *will* Kinder bekommen.

Nur muss ich mir mit dreiundzwanzig schon derart viel Stress deswegen machen?

»Ich kann Aiden ja noch mal anrufen«, sage ich, um Mom zu besänftigen. Zwar bezweifle ich, dass Aiden darauf eingehen wird, aber dann ist es so.

Sogleich strahlt Mom mit der Sonne um die Wette.

»Mach das, Schätzchen! Und wenn du weißt, wann ihr euch wiederseht, sagst du vorher Bescheid, ja? Dann gehen wir shoppen.«

»Wir kommen mit!«, rufen Sofia und Abigail wie aus einem Mund. Doch weder Mom noch ich beachten sie.

»Du willst shoppen gehen? Warum denn das?« Augenblicklich bereue ich es, eingelenkt zu haben. Es gibt nur wenige Dinge, die ich noch mehr hasse als einkaufen.

»Na ja, wenn du und Aiden euch wiederseht, solltest du dich von deiner besten Seite zeigen – immerhin hast du ihm einen Korb gegeben. Einige Männer können mit einer derartigen Zurückweisung nur schwer umgehen. Und auch wenn dein Wesen wundervoll ist und er dich nur lieben kann, schadet es nicht, deine optischen Vorzüge ins rechte Licht zu rücken. Unter deinen viel zu großen Kapuzenpullovern sieht Aiden ja gar nichts von deiner Figur. Aber es heißt nicht umsonst: Das Auge isst mit.«

KAPITEL ACHT

Cooper

»Bis Jahresende?« Kairas Stimme ist schrill, was ziemlich deutlich macht, wie kalt ich sie mit meinen Worten erwischte habe.

»Ja, ich wollte genug Zeit haben, um die Gegend zu erkunden und mit Jason abzuhängen, nachdem wir uns ewig nicht gesehen haben. Hat er dir das nicht gesagt?«, frage ich, obwohl die Antwort auf der Hand liegt.

Dabei bin ich mir ziemlich sicher, dass ich Jason diese Information gegeben habe. Allerdings haben während unseres Telefonats seine Töchter geweint, und er hat mehrmals etwas zu seiner Frau Amber gewispert.

Innerlich fluche ich, weil ich nicht auf die Idee kam, nachzuhaken. Zu groß war die Freude, meinen Kumpel bald wiederzusehen.

Das habe ich nun davon.

Aber wäre es anders gelaufen, wäre ich jetzt vielleicht nicht hier. Jetzt, da ich Kaira kennengelernt habe, bezweifle ich, dass sie zugestimmt hätte, mich für drei Monate mietfrei bei sich wohnen zu lassen. Was verständlich ist. Bis gestern sind wir einander nie zuvor begegnet, ihre Wohnung ist superwinzig, und ihre Couch lässt sich nicht einmal ausziehen. All das hat Jason mir gegenüber jedoch mit keinem Wort erwähnt.

Hinzu kommt, dass Kairas Leben so durchgeplant und voller Verpflichtungen ist, dass sie sich nach einem langen Tag sicherlich Schöneres vorstellen kann, als auf jemanden zu treffen, der sie in ihrer Wohlfühlzone einschränkt.

Mein schlechtes Gewissen Kaira gegenüber vermischt sich mit der Sorge, wie es jetzt weitergehen soll. Dabei gibt es objektiv betrachtet nur eine Lösung.

»Gut, dass wir darüber gesprochen haben«, höre ich mich sagen und lache. »Jetzt haben wir noch ein Missverständnis zwischen Jason und mir aufgedeckt.«

Natürlich prallt mein Versuch, die Situation aufzulockern, an Kaira ab. Sie starrt mich weiterhin mit kugelrunden Augen an, wobei sie nicht den Eindruck macht, mich überhaupt wahrzunehmen.

Seufzend lasse ich die Schultern hängen. So schwer es mir auch fällt, ich muss das Richtige tun, egal, wie falsch es sich anfühlt.

»Okay, pass auf. Die Sache ist richtig schiefgelaufen, und das tut mir leid. Aber keine Angst, ich packe sofort meinen Kram zusammen und bin in wenigen Minuten weg.« Ich schließe den Knopf meiner Jeans, ziehe den Reißverschluss hoch und bücke mich zu meinem Rucksack, um mir ein frisches Shirt anzuziehen. Es ist das letzte, also sollte ich zuerst einen Waschsalon aufsuchen.

»Wo willst du denn hin?« Kairas Stimme klingt dünn, und neben meiner Kehle wird nun auch meine Brust eng.

»Darüber mache ich mir bei einem leckeren Frühstück Gedanken«, erwidere ich so locker wie möglich. Leider habe ich letzte Nacht wirklich schlecht geschlafen, weswegen meine schauspielerischen Fähigkeiten zu wünschen übrig lassen. »Vielleicht kann ich für ein paar Nächte bei Jason unterkommen, bis ich eine andere Bleibe gefunden habe.«

Die schweisgsamen Sekunden, die auf meine Worte folgen, dröhnen mir in den Ohren. Als ich Kaira wieder ins Gesicht sehe, weiß ich, dass ich besser auf meine Worte hätte achten müssen.

Das blanke Entsetzen ist aus ihrer Mimik gewichen und hat etwas anderem Platz gemacht, etwas sehr viel Gefährlicherem.

Aufrichtiger Neugier.

Schnell streife ich mir das Shirt über den Kopf, um mich zumindest für einen Moment ihrem Blick zu entziehen.

»Wieso suchst du überhaupt einen Schlafplatz? Hast du kein ...« Sie beißt sich auf die Lippe und schaut nach unten. Vermutlich denkt sie, mit ihrer Frage eine Grenze überschritten zu haben. Und vielleicht hat sie das auch. Aber in diesem Moment kann ich nur daran denken, dass ich keine Ahnung habe, was ich antworten soll. Denn meine zurechtgelegte Ausrede bringe ich nicht über die Lippen. Dafür habe ich Kaira bereits zu viel Unbehagen bereitet. Ich will sie nicht auch noch mit einer Lüge kränken.

»Es ist kompliziert«, sage ich und streife unwillkürlich mit den Fingern meiner rechten Hand über meine Brust. Obwohl ich mir das Tattoo vor über achtzehn Monaten habe stechen lassen, spüre ich den leichten Schmerz noch immer.

Kaira runzelt die Stirn, und mir wird bewusst, dass ihr meine Geste aufgefallen ist.

Verdammt! Was wohl jetzt in ihrem Kopf vorgeht? Obwohl ich bereit wäre, jeden Cent meines Vermögens dafür herzugeben, um genau das zu erfahren, räuspere ich mich.

»Wie dem auch sei, entschuldige, wenn ich dir Unannehmlichkeiten bereitet habe, und danke dir für deine Gastfreundlichkeit.« Mit einem Lächeln, das hoffentlich weniger gequält aussieht, als es sich anfühlt, schlüpfe ich in meine Stiefel, die neben der Couch stehen.

»Kein Problem«, antwortet Kaira, sichtlich in Gedanken.

Dann, gerade als ich meinen Rucksack geschultert habe und mich auf den Weg zu meiner Weste und meinem Basecap hinter der Wohnungstür machen will, geht ein Ruck durch Kaira. Blanke Entschlossenheit zeichnet sich auf ihrer Miene ab.

»Bleib hier«, höre ich sie sagen, und ich bin mir zu einhundert Prozent sicher, mir das eingebildet zu haben.

LEANDRA

SOS! Jemand muss mich zum Flughafen fahren, und zwar pronto!

07:23 AM

Hätte mir jemand anders die Nachricht geschickt, wäre mir aufgrund der Dringlichkeit sicherlich das Herz in die Hose gerutscht. Aber da ich Leandra und ihre Drama-Queen-Art kenne, hält sich mein Stresspegel in Grenzen.

KAIRA

Was ist los? Hat dir dein letztes Date einen Heiratsantrag gemacht, und jetzt musst du das Land verlassen? 🙄

07:24 AM

MILA

Falls ja, kann das erst heute Morgen beim Frühstück passiert sein. Denn Leas Bett ist – im Gegensatz zu unserer Süßen – unberührt. 😊

07:24 AM

LEANDRA

Ich weiß eure Sorge um mich wirklich zu schätzen, aber zu eurer Information: Ich habe keine Dates – aus der Sorge heraus, mich (schon wieder!) eines Abends durch ein kleines Toilettenfenster quetschen zu müssen, weil der Typ denkt, mich mit seinem Wissen über Star Wars beeindrucken zu können. Nein danke. Da treffe ich mich doch lieber mit Menschen des anderen Geschlechts, um einvernehmlichen Spaß zu haben. 😎

07:25 AM

LEANDRA

Außerdem ist mein Bett unberührt – guter Wortwitz übrigens, Mila-Maus 🐭 –, weil Matthew eine göttliche 🐈 besitzt! Er kann zwar ausschließlich

Unterhaltungen über seine heiß geliebten Trailblazer führen, aber er weiß, wie er eine Frau den Himmel sehen lässt. 🙄👉👈

07:27 AM

Leas Nachricht folgt ein Bild, das die Rückseite eines schlafenden Mannes zeigt. Er ist nackt, liegt auf dunklen Satinlaken, und sein Rücken ist von einem gigantischen Drachentattoo überzogen. Über seinen Hintern ziehen sich rote Streifen, von denen ich gar nicht wissen will, woher sie stammen.

LEANDRA

Aber: HIER GEHT ES NICHT UM MICH UND MEIN SEXLEBEN! Mom rief gerade an. Sie ist auf dem Weg zum Flughafen, um mit Theodore nach Neuseeland zu fliegen.

07:29 AM

LEANDRA

Der Typ ist gerade einmal einundzwanzig!

07:29 AM

LEANDRA

Und die beiden kennen sich erst seit zwei Wochen!!!

07:30 AM

MILA

Okay ... zugegeben, der Age Gap ist beeindruckend. Aber wieso stresst dich das so? Lass deiner Mom doch ihren Spaß. Dann fährt sie eben mit einem Kerl, der ihr Sohn sein könnte, in den Urlaub. Na und? Ich dachte, du wärest dafür, dass Frauen jeden Alters ihre Sexualität frei ausleben.

07:31 AM

LEANDRA

Hier geht's verdammt noch mal nicht um einen gemeinsamen Urlaub, Mila. Wenn das der Fall wäre,

bitte schön! Null problemo. Aber Mom fliegt dorthin,
weil sie SEINE ELTERN KENNENLERNEN WILL!

07:32 AM

MILA



07:32 AM

KAIRA

Ist das denn so schlimm?

07:33 AM

LEANDRA

Sweetheart, bekommst du eigentlich noch etwas
mit? Theodore hat erst MICH angegraben! Und zwar,
als ich mit Mom an ihrem Geburtstag tanzen war. Ich
habe ihn abblitzen lassen, und der Kerl hatte nichts
Besseres zu tun, als sich auf direktem Weg an meine
Mutter ranzumachen! 😏 Ich sag's euch, ich geh nie
wieder mit dieser Frau aus!

07:34 AM

LEANDRA

Also? K? Kannst du kommen? Bitte?! Es ist wirklich
dringend! 🌪️ 😏

07:35 AM

MILA

Wieso fährst du nicht selbst? Streikt dein Wagen
wieder?

07:35 AM

LEANDRA

Nope. Aber ... 🙅 😏

07:35 AM

MILA



07:35 AM

Während ich überlege, klopfe ich mir mit dem Handy sachte ge-
gens Kinn.

Meine Freundin braucht ernsthaft Hilfe. Meine Hilfe.

Wenn ich jetzt sofort losfahre, müsste ich in einer Stunde zurück sein. Dann kann ich immer noch den Einkauf beenden und zu Mrs Darcy fahren.

Zwar würde ich damit weitere Lernzeit einbüßen, aber ich kann keine Freundin in Not hängen lassen.

Das Vibrieren einer eingehenden Nachricht reißt mich aus meinen Gedanken, und ich blicke zurück auf das Display.

MILA

Mach dir keinen Stress, @Kaira, ich ziehe mich schon an. Bin in zwanzig Minuten da, @Leandra.

07:36 AM

Lea schickt gemeinsam mit einem Kuss-Emoji die Adresse ihres Nicht-Dates.

MILA

Brauch ich nicht. Seit du letztes Jahr ein ganzes Wochenende verschwunden warst, ohne dich zu melden, habe ich mir eine App installiert, mit der ich deinen Standort tracken kann.

07:37 AM

Leandra

OMG! Du stalkst mich? 😬

07:37 AM

MILA

Lustig, wie bei dir die Worte »Danke, Lieblingsmitbewohnerin, dass du dich um mich sorgst und dir meine Sicherheit wichtig ist« aussehen.

07:38 AM

LEANDRA

Danke, Lieblingsmitbewohnerin, dass du dich um

mich sorgst und dir meine Sicherheit wichtig ist. 🙄

07:40 AM

Mila



07:41 AM

Erleichtert darüber, dass Mila für mich in die Bresche springt, konzentriere ich mich wieder auf die Gewürze vor mir. Ich weiß nicht, wie lange Cooper noch braucht, bis er fertig ist, aber ich will nicht, dass er auf mich warten muss, weil ich mit meinem Handy beschäftigt bin.

Schon spüre ich seine Präsenz, noch ehe ich den Kopf zu ihm herumdrehen kann. Wie wohlig-warme Sonnenstrahlen kriecht sie mir unter die Haut und wirkt sich beruhigend auf meinen Puls aus. Sogar die Umgebungsgeräusche dröhnen mir weniger laut in den Ohren.

»Ich habe die Honeycrisp-Äpfel gefunden. Was fehlt dir noch von deiner Liste?« Coopers weiches Timbre gleitet wie flüssige Schokolade durch mein Innerstes, und diesmal reagiert mein Körper aus einem völlig anderen Grund mit einer Gänsehaut.

Obwohl ich mich davon abhalten sollte, kann ich nicht anders, als Cooper zu betrachten. Mit konzentrierter Miene überfliegt er die Etiketten der Gläser vor sich, während an seinem Arm ein gut gefüllter Einkaufskorb hängt.

Wie macht er das nur? Während ich mich in diesem Laden so deplatziert wie eine Kuh auf dem Eis fühle, strahlt er ein Selbstbewusstsein aus, das ihn mit Sicherheit zum Hauptdarsteller in jedem meiner künftigen Tagträume macht.

»Kaira?« Cooper wendet sich zu mir herum. Ein sanftes Lächeln liegt auf seinen Lippen, was seine Grübchen zum Vorschein bringt. »Was fehlt noch von der Liste?«

Mit glühenden Wangen zeige ich Cooper den Zettel. Ich habe bisher nur Dinkelmehl und Magerquark eingepackt. Es fehlen

noch Pagang-Zimt und gemahlene Muskatblüten. Sofort macht sich Cooper auf die Suche, und auch ich drehe mich wieder zu dem Regal herum, die Finger etwas zu fest um das zarte Papier geschlungen.

Was zum Teufel stimmt nicht mit mir? Wieso muss ich Cooper ständig anstarren?

Und mich vor allem immer dabei erwischen lassen?

Am liebsten würde ich mir die Kapuze meines Hoodies über den Kopf ziehen, weil sich mal wieder kein Loch im Erdboden auftut, um mich von der Peinlichkeit zu befreien, die sich seit Coopers Auftauchen mein Leben nennt.

Ich warte zwanzig viel zu schnelle Herzschläge ab, ehe ich es wage, Luft zu holen und zu Cooper zu schielen. Hat er nicht mitbekommen, dass ich ihn mal wieder angegafft habe, oder ist er nur zu höflich, um es sich anmerken zu lassen? Jedenfalls wirkt er tiefenentspannt.

Erleichterung überkommt mich, während ich mich gleichzeitig frage, wie ich mich daran gewöhnen soll, mit einem derart attraktiven Mann meine Wohnung zu teilen, ohne mich in ein hormongesteuertes Monster zu verwandeln.

»Kann ich den Zettel noch mal sehen?«, fragt Cooper, und ich reiche ihm automatisch das Papier. Selbst wenn ich noch fünf Stunden hier stehe, würde ich nicht finden, was ich suche. Dafür ist meine Konzentration in Coopers Gegenwart zu flatterig.

Cooper nimmt mir den Einkaufszettel lächelnd ab. Dabei berühren sich unsere Finger für einen Sekundenbruchteil. Obwohl es eine unschuldige Berührung ist, durchfährt mich ein Blitz, und mein Blick jagt zu Cooper empor, um zu ergründen, ob er es auch gespürt hat.

Tatsächlich.

Seine grünen Augen sind geweitet, ein überraschter Ausdruck zeichnet sich in seinem Gesicht ab. Gleichzeitig liegt in seinen Iriden diese grenzenlose Ruhe, sodass ich mich unwillkürlich darin verliere.

KAPITEL ACHTUNDZWANZIG

Cooper

Abgemacht.

Niemals hätte ich es für möglich gehalten, dass ein einfaches Wort wie dieses eine derartige Detonation zwischen meinen Schläfen, in meinem Brustkorb – und vor allem in meinem Schritt – verursachen könnte.

Obwohl ich mich nicht mehr daran erinnern kann, wie es überhaupt zu dieser völlig absurden Challenge mit dermaßen unterschiedlichen Wetteinsätzen gekommen ist, weiß ich noch bis ins letzte Detail, mit welchem Selbstbewusstsein, Mut und Kampfgeist Kaira ihre Bestätigung verkündet hat.

Verdammt, diese Frau haut mich um!

Zum Glück hat mich der Sicherheitsgurt davon abgehalten, meinen niederen Gelüsten nachzugeben und Kaira an Ort und Stelle zu küssen.

Denn dabei wäre es niemals geblieben. Und genau das macht mir am meisten Angst. Jetzt, da alle Karten auf dem Tisch liegen, Kaira und ich wissen, dass wir beide diese Anziehung spüren, fällt es mir noch schwerer, mich am Riemen zu reißen.

Aber faktisch hat sich nichts an der Beziehung zwischen Kaira und mir geändert. Sie will noch immer am Samstag mit einem

Typen namens Aiden ausgehen, und ich kann ihr nicht das Leben bieten, das sie sich wünscht. Es ist also für alle Beteiligten am besten, wenn sie sich jemanden sucht, der es kann.

Trotz dieser Gewissheit verknotet sich mein Magen zu einer bayerischen Brezel, wenn ich mir vorstelle, wie sie einem anderen Typen schöne Augen macht.

Erst das Geräusch der sich öffnenden Badezimmertür befreit mich aus meinem Gedankenkarussell, und ich springe von Kairas Couch, auf der ich letzte Nacht wieder gelandet bin. Nach unserem Deal hat Kaira kurzerhand beschlossen, dass ich wieder bei ihr einziehe.

Und bei Gott, nichts habe ich lieber getan.

Trotzdem zittern meine Finger, als ich sie um das gefaltete Stück Papier in meiner Hand schlinge. Es ist ein alter Einkaufsbon, den ich in meinem Rucksack gefunden habe.

Die halbe Nacht lag ich wach, um mir eine Aufgabe auszudenken. Einerseits will ich damit beweisen, dass ich unsere Challenge ernst meine, andererseits will ich Kaira nicht verschrecken. Denn egal, wie absurd der Weg war, der uns an diesen Punkt geführt hat, ich bin glücklich über die aktuelle Situation und will sie bestmöglich nutzen.

»Guten Morgen«, rufe ich Kaira mit einem breiten Lächeln zu.
»Hast du gut geschlafen?«

Da ich Kaira inzwischen kenne und weiß, dass sie vor ihrem ersten Kaffee nur auf Überlebensmodus geschaltet ist, nehme ich ihr das Grunzen nicht übel.

»Das freut mich«, antworte ich, als hätte sie mir in aller Ausführlichkeit von ihrer Nacht berichtet. Je stiller Kaira am Morgen ist, desto aufgedrehter bin ich. Besonders heute. Denn ehrlich gesagt gibt es da einen Teil in mir, der die Sorge hegt, dass Kaira ihre Meinung zu der Challenge geändert haben könnte.

»Wegen gestern«, sage ich dementsprechend zögerlich und versteife mich, als Kaira, die gerade nach einer frischen Tasse greifen wollte, mitten in der Bewegung innehält.

»Was ist damit?«

»Na ja, ich weiß, dass ich dich mit meiner Herausforderung gestern ziemlich überrascht habe. Deswegen ...«

»Also doch«, murmelt Kaira, und ich runzle die Stirn.

»Was also doch?«, frage ich.

»Es ist also doch eine Herausforderung.« Breit grinsend schielt sie über ihre Schulter.

»Na ja, zwar bezweifle ich weiterhin, dass du auch nur die geringste Chance gegen mich hast. Aber dein Kampfgeist gestern hat mich zumindest beeindruckt.«

Kaira stößt ein so niedliches Kichern aus, das mein Herz auf der Stelle schmilzt.

»Wie es scheint, ist die Luft auf deinem hohen Ross ziemlich dünn. Denn du gibst nur Unsinn von dir.« Frech streckt sie mir die Zunge raus, und ich muss meine Hände zu Fäusten ballen, um dem Drang zu widerstehen, sie an den Hüften zu packen, an mich zu ziehen und ihrem Mund eine andere Beschäftigung zu geben, als mich zu verspotten.

»Das sagt die Richtige«, kontere ich erheitert. Wie es scheint, habe ich es mir nicht eingebildet. Seit gestern hat sich die Stimmung zwischen Kaira und mir grundlegend verändert. Die Befangenheit und Nervosität ist einer unglaublichen Leichtigkeit gewichen, als wäre ein fest sitzender Knoten geplatzt.

»Aber zumindest muss ich mir bei deiner großen Klappe heute Morgen keine Gedanken darüber machen, ob du deine Meinung geändert hast.« Die Arme vor der Brust verschränkt, lehne ich mich rücklings an die Fensterbank neben der Küchennische und kreuze die Fußknöchel.

»Das könnte dir so passen.« Kaira holt endlich ihre Tasse aus dem Regal und füllt diese mit frischem Kaffee. Die Maschine hat sie wie gewohnt vor dem Duschen eingeschaltet. »Aber so schnell gebe ich nicht auf.«

»Das höre ich gern.« Ich schiebe ihr den gefalteten Zettel über die Anrichte zu. »Denn ich habe hier deine erste Aufgabe.«

Obwohl sich Kaira große Mühe gibt, ihre Gefühle zu verbergen, nehme ich ein minimales Zucken um ihre Augen wahr.

Gespannt beobachte ich, wie sie erst die Kaffeekanne zurückstellt und anschließend nach dem Zettel greift. Ihre Finger zittern, als sie ihn auseinanderfaltet, und ich lese unwillkürlich mit.

Aufgabe 1:

Nimm dir ab sofort jeden Morgen 15 Minuten Zeit, um zu Hause zu frühstücken.

Kairas Augen huschen wieder und wieder über die Zeilen, und mein Herz überschlägt sich beinahe vor Sorge, wie sie reagieren könnte.

Als sie den Zettel in ihre Hosentasche schiebt, ihren Kaffeebecher in die Hand nimmt und sich langsam zu mir herumdreht, halte ich den Atem an.

»Kann ich das nicht in der Uni oder auf der Arbeit machen?«, fragt sie. »Nach dem Aufstehen nehme ich mir immerhin Zeit, um Kaffee zu kochen.« Demonstrativ hebt sie den Becher in ihrer Hand.

Ungerührt erwidere ich ihren Blick. Ich habe mit mehr Widerstand oder gar Entsetzen gerechnet.

»Das Ganze hier nennt sich nicht grundlos Challenge, Kaira. Eine gewisse Herausforderung muss schon dabei sein. Wie sonst sollst du aus deiner Komfortzone herausfinden?«

»Gar nicht?« Sie klimpert mit den Wimpern, was mir ein Lachen entlockt. »Aber mal im Ernst: Ich habe morgens keine Zeit für derartigen Unfug.«

»Dann steh früher auf«, entgegne ich.

»Wozu? Der Kühlschrank ist doch sowieso schon wieder leer.«

»Dann gehe ich später zum Einkaufen. Sag mir einfach, was du willst.«

Kaira erwidert meinen Blick mit blitzenden Augen. Ihre Lippen sind zu einer schmalen Linie zusammengepresst, und ich kann gar nicht in Worte fassen, wie hinreißend sie aussieht.

»Außerdem betrachtest du deine Aufgabe aus einer völlig falschen Perspektive«, sage ich in einem versöhnlicheren Ton. »Den Tag mit einem entspannten Frühstück zu starten, ist kein Unfug. Vielmehr ist es ein Geschenk an dich. Ein Moment der Ruhe und der Achtsamkeit. Das ist etwas Gutes, Kaira. Keine Strafe.«

Ich drehe mich zu dem kleinen Kühlschrank um, der neben dem Fenster steht. »Für heute kann ich dir zumindest eine Kleinigkeit zu essen anbieten.« Aus der Papiertüte, die neben dem Kühlschrank steht, hole ich eine Schachtel hervor. Da ich nach meinem letzten Besuch im Washington Park noch kurz im Supermarkt war und nicht wusste, wohin ich die Lebensmittel räumen sollte, habe ich sie vorerst dort gebunkert.

Mit der Schachtel in der Hand drehe ich mich zu Kaira um und präsentiere ihr diese.

Argwöhnisch betrachtet sie sie.

»Bio-Schokoladen-Müsli mit Krokantstückchen?«, liest sie vor und zieht dabei ein Gesicht, als würde sie einen überfahrenen Regenwurm unter die Lupe nehmen. »Ist das dein Plan? Mich zu vergiften?«

Grinsend halte ich ihr die Packung entgegen. »Wenn du keine Alternative hast und nicht gleich am ersten Tag der Challenge aufgeben willst, bleibt dir wohl keine andere Wahl.«

»Sadist«, murmelt Kaira nach einem weiteren Blitzen, nimmt jedoch das Müsli entgegen.

»Und womit soll ich das essen? Ich habe weder Milch noch Orangensaft im Haus.«

»Du könntest bei Mrs Darcy klingeln und fragen, ob sie dir etwas Milch geben kann. Ich bin mir sicher, ihr Kühlschrank ist ausreichend gefüllt.«

Kaira legt den Kopf schief und mustert mich, als wäre ich ein Gemälde in einem Museum.

KAPITEL ZWEIUNDVIERZIG

Kaira

Verdammt!

Hat Cooper das gerade wirklich gesagt?

Und macht mich das mehr an, als es sollte?

Ja, verflucht!

Aber ich kann nichts dafür. Denn während diese Worte bei jedem anderen wie ein Zitat aus einer Machobibel geklungen hätten, höre ich bei Cooper nur ein Versprechen.

Das Versprechen, eine unvergessliche Nacht mit dem Mann zu erleben, der mir viel zu viel bedeutet und nach dieser Nacht der Grund für den größten Liebeskummer meines Lebens sein wird.

Aber ich habe es so gewollt.

Jetzt darf ich mich nicht beschweren.

Und das will ich auch gar nicht. Denn trotz der Sorge, wie tief das Loch sein wird, in das ich morgen fallen werde, genieße ich jede Sekunde hiervon. Ich giere nach jeder Berührung von Cooper wie eine Verdurstende nach einem Glas Wasser, und gleichzeitig kann ich es kaum erwarten, bis ich endlich an der Reihe bin, die Macht über Coopers Körper zu erlangen.

Leider scheint Cooper nicht daran zu denken, mir das Ruder zu überlassen, denn gerade als ich meine Hand von ihm löse, um

an seinem Bein entlangzustreichen und nach seiner Erektion zu greifen, die deutlich gegen seine Jeans drückt, lässt er von mir ab – um gefährlich langsam zwischen meinen Beinen in die Hocke zu gehen.

Den Blick auf mich fixiert, führt er seine Finger an den Bund meiner Jeans.

»Letzte Chance, deine Meinung zu ändern«, wispert er mit einer Selbstsicherheit, die ihn verrät. Er weiß, dass ich keinen Rückzieher machen werde. Es schlichtweg nicht kann.

»Niemals«, erwidere ich, recke das Kinn hervor und hebe mein Becken an, um ihm zu signalisieren, dass ich zu dem stehe, was ich gesagt habe.

Coopers Augen verdunkeln sich, während das umwerfende Lächeln auf seinen Lippen einen teuflischen Einschlag bekommt. Doch mir bleibt keine Zeit, diesem Eindruck auf den Grund zu gehen. In dieser Sekunde öffnet Cooper den Knopf meiner Hose und zieht mir den Stoff in quälender Zeitlupe über die Beine.

Die Spannung unterhalb meines Bauchnabels intensiviert sich exponentiell, was nicht zuletzt an Cooper liegt, der mich betrachtet, als wäre ich ein Sonnenaufgang, den er zum ersten Mal in seinem Leben bewundern darf.

»Du bist wunderschön«, haucht er ehrfürchtig, und eigentlich sollten meine Wangen bei diesem Kompliment in Flammen aufgehen. Aber da gerade mein gesamter Körper aus brennbarer Flüssigkeit zu bestehen scheint, die droht, sich jeden Augenblick selbst zu entzünden, nehme ich die Hitze in meinem Gesicht wahrscheinlich nicht wahr.

»Und bei Gott«, sagt Cooper, nachdem er meine Jeans samt Schuhen und Socken hinter sich auf den Boden geworfen und damit begonnen hat, meine Oberschenkel zu küssen und meine Waden zu streicheln. »Du fühlst dich so unbeschreiblich gut an.«

Ich bringe nicht mehr als ein hilfloses Wimmern heraus, drücke meinen Rücken durch, weil mich diese Folter schier um den Verstand bringt. Die letzten Wochen hat sich meine Lust so

Charmante PERFEKTIONISTIN trifft auf attraktiven CHAOTEN

Kaira sagt ständig zu allem Ja. Außer zu sich selbst. Neben Studium, Nebenjob, Ehrenamt und ihrer chaotischen Familie bleibt kaum Zeit für Entspannung. Und dann lässt sie sich auch noch überreden, einen Freund ihres Bruders bei sich wohnen zu lassen: Cooper ist umwerfend sexy und provozierend lässig. Er entzieht sich jeder Verpflichtung, womit er Kaira in ihrem Perfektionismus mit Helfersyndrom eine neue Welt offenbart. Unweigerlich kommen sich die beiden näher. Doch Cooper scheint mehr als nur einen Rucksack aus der Vergangenheit mit sich herumzutragen. Als beide in einem hitzigen Moment aneinander geraten, fordert Kaira ihn zu einer Challenge heraus, die alles verändern soll. Dabei werden beide mit ihren schmerzhaftesten Schwächen konfrontiert ...

**Prickelnde Slow-Burn-Romance um eine packende
Challenge, die beide an ihre Grenzen bringt
und schließlich über sich hinauswachsen lässt.**

*Die bekannte Psychologin Pia Kabitzsch begleitet
die Mental-Health-Themen im Buch*

WG 112 Belletristik
ISBN 978-3-8338-9461-9



9 783833 894619

www.gu.de